I.N. 155.748

und so wird jederzeit die eigene Bildung
des innern Verhältniß zu mir bestimmen; dieß aber
bleibt mein Geschick – weil ich mich unfähig fühle
in die Schranken, die das Leben bringt, anders
als beobachtend einzugehen; ich halte den
einzigen Punkt gegenseitigen Verständnisses
mit aller Treue der Freundschaft fest – und
lasse nur diesen mein Denken Fühlen und
Handeln bestimmen; die Erhebungen freuen ich
mich, die Senkungen bedauere ich – in allem
aber lasse überlegt ich es dem Andern Theil
des Verhältnisses zu pflegen, zu gestalten oder
– zu vergessen.

Hier muß die Gränze die eigene Kraft
bestimmen: Sie kennen mich als Brustleidende,
was mir wohl schon seit Jahren diese
Mäßigung in den natürlichen Takt gegeben hat. –
Sie werden es nicht als einen Mangel
an Gemüth erkennen, und mir gerne
glauben, wenn ich Ihnen sage, daß sich mein
vergangenes Leben weniger freundlich

glückliche Stunde erfreuen konnte, weil
mein feines Ohr und reizbares Gemüth
zu innig den Abend gewiß meiner Umgebung
in die eigenen Gedanken und Vorzugsweise
aufzunehmen gewohnt war.—

Ich habe Ihrer Mutter benachrichtet, daß
ich in ihrer Schuld bleibe, und mir vorbehalte
die Stunde der lieben Mädchen nachzugeben.—
ich glaube aber den jetzigen Zeitpunkt nicht
geeignet und werde mit Freuden wieder
beginnen, wenn der Gedanke bereits freier
ist und das Ohr leichter arbeitet.

Nehmen Sie meine freundlichste Grüße
und Ihrem Herrn Gemahl nebst herzlichsten
den Wunsch einer baldigen Wiederherstellung.

Mit
inniger Liebe
Ihr
M. Lanz.

Ischl d 24t Abends.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

WIENER STADTBIBLIOTHEK • 7 •

HIETZING
26
JAN.
3.Exp 2¼ A

An

Frau von Littrow.

Seilerstatt Wien
nächst dem Karolinen Thor.